

Abb. 2-7 Saluto-genese

Tab. 2-6 Saluto-genese-konzept – salutogenetisches versus pathogenetisches Modell (nach Antonsky 1987)

	Saluto-genetisches Modell	Pathogenetisches Modell
Gesundheitsstatus	kontinuierliche Klassifikation	dichotome Klassifikation
Diagnostik	Bestimmung eines allgemeinen Gesundheits-/Krankheitsstatus einer Person	wissenschaftliche Diagnostik einer spezifischen Krankheit
ätiologische Faktoren	ganzheitliche »Lebensgeschichte« zur Einordnung auf dem Kontinuum inklusive heilsamer und gesundheitsförderlicher Ressourcen	Risikofaktoren für bestimmte Erkrankungen
Stressoren	Alltägliches und in den Konsequenzen Unbestimmbares	Ungewöhnliches und Pathogenes
Behandlung	Stärkung von Bewältigungsressourcen, Initiative des Patienten wird gestärkt	Wunderwaffe <i>magic bullet</i> , Patient verhält sich passiv

hat mit seinem Funktionskreis die Voraussetzung für den dann von Thure von Uexküll erarbeiteten Situationskreis geschaffen (Abb. 2-8). In dem Funktionskreis ist das Individuum auf seine jeweils artspezifische Art und Weise in seine Umwelt eingepasst. Das Gesamt der wahrgenommenen Reize bildet die sogenannte **Merkwelt**, die einmal abhängig ist von der artspezifischen Ausstattung, dann aber auch von dem jeweiligen Erregungszustand, z. B. reagiert ein hungriges Tier auf seine Umwelt anders als ein gesättigtes. Dieser Merkwelt stehen artspezifische Verhaltensweisen gegenüber, die die Wirkwelt des Individuums ausmachen. Diese sogenannten **Eigenwelten** sind bei Tieren von einer Art auf die andere nicht übertragbar und sie sind wesentlich geschlossener als beim Menschen, für den eine zwangsläufige Zuordnung von Merkwelt und Wirkwelt nur in eingeschränktem Maße besteht. Im Situationskreis ist nun die

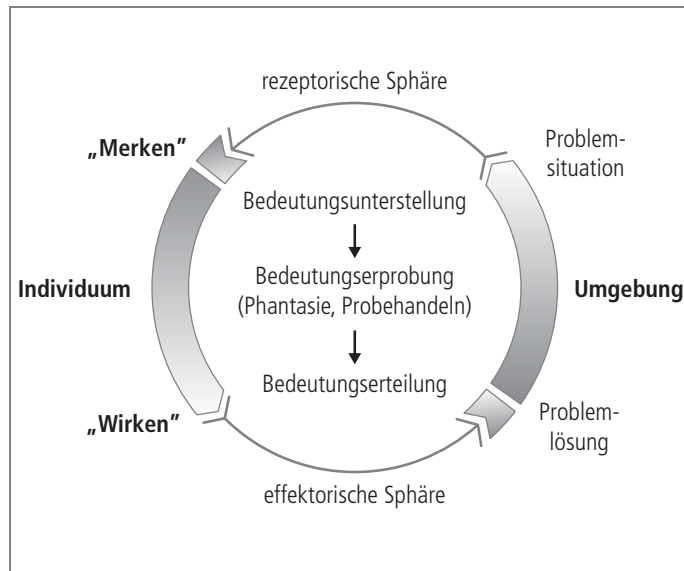


Abb. 2-8 Situationskreis nach Thure von Uexküll

zwanghafte Kopplung von Merken und Wirken aufgehoben, weil durch die Bedeutungserteilung und -verwertung beim Menschen die Phantasietätigkeit angeregt wird und das Probehandeln in der Phantasie dazwischengeschaltet ist. Vorläufige Deutungen im Zusammenhang mit einem aufgetauchten Problem können in der Phantasie auf ihre Brauchbarkeit hin abgeklöpft werden.

Es ist also dieser Zwischenschritt der Bedeutungserprobung, welcher den Situationskreis vom Funktionskreis unterscheidet. Die Bedeutungserteilung durch das Individuum ist entscheidend dadurch mitbestimmt, wie es die Veränderungen in seiner persönlichen Umwelt wahrnimmt und welche Bedeutungen ihnen zugemessen werden. Das zu beurteilen setzt die Mitteilungsbereitschaft des Patienten voraus und die Bereitschaft des Arztes, sich einzulassen.

■ **Systemtheoretische Perspektive.** Uexküll und Wesiack (1998, 2003) haben dieses Situationskreiskonzept in das **biopsychosoziale Modell** von Engel (1977) integriert. Unter Einbeziehung moderner systemtheoretischer Gesichtspunkte und der Semiotik haben sie eine Theorie geschaffen, die über die Psychosomatik hinausgeht und eine Theorie der Humanmedizin darstellt. In diesem Modell wird der Mensch als offenes System gesehen, ausgestattet mit einem hierarchischen Aufbau von Regelkreisen, die sich durch Auf- und Abwärtseffekte gegenseitig beeinflussen. Lebende Systeme reagieren nun nicht einfach in mechanisch physikalischer oder chemischer Art und Weise, sondern kodieren alle Veränderungen der Rezeptoren zu Zeichen, die das System über die Bedeutung für seine biologischen Bedürfnisse informieren (Bedeutungserteilung). Dies kann über die zelluläre Ebene bis zur Organ-, Organismus- und Umweltebene in der Sprache der Semiotik beschrieben werden, was die Chance für einen neuen, die Eigensprache unterschiedlicher Wissenschaftsdisziplinen überwindenden Kommunikationsaustausch beinhaltet.